

## Das Buch

Schon wieder steht sie vor ihm, zu schüchtern, um ein Wort aus ihrem Mund herauszubekommen. „Also ich würde dir dieses Buch empfehlen. Von der Steinzeit bis zur Technologie, ein wirklich sehr interessantes Buch“, schlägt er vor. Sie freut sich, wenn er mit ihr spricht, dann wird es ihr immer warm ums Herz. „Was ist denn los? Ist das nicht dein Geschmack, gefällt es dir nicht oder warum sagst du nichts?“ Sie wendet ihren träumenden Blick von seinen Augen ab und antwortet verwirrt: „Doch doch, das ist genau das, was ich brauche. Danke Marc. Ich leih es mir dann für fünf Tage aus, in Ordnung?“ Der Junge lächelt sie an „Natürlich, geht klar! Bis Dienstag dann, Stefanie!“

Draußen angekommen ist sie weiterhin am Schwärmen. Erst Dienstag wird sie ihn wieder sehen. Ach wenn doch nur schon Dienstag wäre, denkt sich Stefanie. Sie denkt zurück an das erste Treffen. Sie wollte sich eigentlich für ihr Referat über den Homo Sapiens nur ein Buch ausleihen. Doch dann hat sie Marc gesehen und ist vom ersten Augenblick an schon hin und weg von ihm gewesen. Nur wegen ihm geht Steffi in die Bücherei. Bis jetzt war sie das fünfte Mal hier. Und das nächste Mal Dienstag. Ihr Herz springt im Dreieck.

„Hallo Marc, ich bin gekommen, um das Buch bei dir abzugeben, was ich mir letztens ausgeliehen habe.“ Ein bisschen müde und erschöpft sieht er aus, findet die Schüchterne. Doch als Marc merkt, dass Stefanie da ist und mit ihm spricht, verschwindet der Eindruck ganz schnell wieder. Er lächelt sie an und sein Gesicht ist im Gegensatz zu vorher entspannt und weich. „Tag Stefanie, schau mal, was ich von mir zuhause rausgezogen habe.“ Er hält ein abgenutztes Buch in der Hand. „In dem Buch ist die Evolution des Menschen beschrieben und da steht auch, dass sich so gut wie alle Tiere und Menschen in den ersten Tagen ihrer Entwicklung gleich entwickeln. Hier, ich schenk’s dir.“ Marc drückt ihr das Buch in die Hand und fährt nach einer kurzen Hustenattacke fort: „Ich hoffe, es interessiert dich. Les es dir gut durch, ja? Und behandle es gut.“ Steffi grinst wie ein Honigkuchenpferd. Sie kann’s nicht fassen. Er schenkt ihr ein Buch. Das ist ja so süß von ihm, denkt sie sich. Aber schenkt er ihr das, weil er sie mag, oder weil sie ihm weis gemacht hat, dass sie sich für die Entwicklung des Menschen interessiert. Eigentlich sind ihr die Bücher egal. Sie hat damals nur eins wegen ihrem Referat gebraucht. Aber als sie wieder und wieder zu Marc wollte, hat sie einen Vorwand gebraucht und das mit den Sachbüchern über die Menschengeschichte kam ihr eben ganz recht. Vielleicht kommt es auch noch besser rüber, wenn sie so tut, als würde

sie sich bilden und selbst Informationen beschaffen wollen. Auf jeden Fall würde er dann nicht denken, sie sei dumm.

„Oh danke. Ist echt voll nett von dir. Das Buch hört sich echt interessant an, das werde ich mir zuhause gleich durchlesen“, lügt Stefanie. Man kann direkt die Freude in Marc's Gesicht sehen. Plötzlich ruft die Büchereichefin: „Marc ich brauche Ihre Hilfe. Könnten Sie für mich die neu gelieferten Bücher einsortieren?“ Er verabschiedet sich von der Verliebten und geht weiter seiner Arbeit nach.

Zwei Wochen sind vergangen. Steffi hat Marc's Buch nicht einmal aufgeschlagen, trotzdem ist es immer in ihrer Nähe. Der Inhalt des Buches interessiert sie einfach nicht. Heute wird sie wieder zu ihm gehen. Die letzten zwei Wochen konnte sie ihn nicht besuchen, sie hatte eine schwere Grippe und da Marc das letzte Mal eh nicht besonders gesund ausgesehen hat, wollte sie ihn nicht besuchen. Zum Schluss hätte sie ihn noch angesteckt und das will sie nicht.

In der Bücherei angekommen wundert sich Stefanie, dass sie Marc nicht sieht. Sonst ist er ja auch schließlich immer da. Sie geht zu seiner Chefin und fragt sie, ob er denn Urlaub hätte oder ob er krank ist. Doch das was sie zu hören bekommt, verschlägt ihr die Sprache. „Das tut mir jetzt wirklich sehr leid, Ihnen das sagen zu müssen. Marc ist vor zwei Tagen plötzlich verstorben. Seine Eltern erzählten mir, er sei einer Herzmuskelentzündung erlegen. Er hat seine Grippe nicht auskuriert.“ Die Chefin stockt, sie muss sich zusammenreißen, damit ihr keine Träne rauskullert, sie fährt dann fort: „Gerade in den letzten zwei Wochen hat er sehr viel gearbeitet. Er wollte sogar freiwillig Überstunden machen. Ich mach mir solche Vorwürfe! Er hat zwar manchmal etwas blass ausgesehen, aber ich konnte ja nicht wissen, dass es so schlimm ist.“

Stefanie steht dort wie angewurzelt. Sie bringt keinen Ton raus, der Schock sitzt, das muss sie erst mal sacken lassen. „Oh naja dann.“ Sie wendet ihren Blick traurig und geschockt ab. „Auf Wiedersehen.“

Zuhause schließt sie ihre Zimmertür ab und fällt erst einmal auf die Knie. Ein starrer Blick ist in ihren Augen zu sehen. Sie kann es einfach immer noch nicht glauben. Es kommt eine Träne auf ihrem Gesicht zum Vorschein, auch ihre Nase fängt an zu laufen. Sie schleift sich ein paar Zentimeter nach rechts, um an die Taschentücher auf ihrem Schrank zu kommen, da sticht ihr das daneben liegende Buch von Marc, was er ihr geschenkt hat, ins Auge. Sie hebt es vorsichtig raus, setzt sich auf ihr Bett und begutachtet es mit Trauer. Doch als sie es aufschlägt, bricht sie hysterisch in Tränen aus, denn auf der ersten Seite steht handschriftlich: „Hallo Stefanie! Ich finde dich sehr, sehr süß und wunderhübsch. Ich würde dich wirklich gerne näher kennen lernen! Ich weiß, es hört sich komisch an, aber ich habe mich in dich verliebt. Immer wenn

ich dich sehe, freue ich mich, meine Laune schlägt um 180 Grad um! Ich hoffe, dir geht es auch so. Bitte melde dich doch mal bei mir! Meine Telefonnummer 268912765. Ich würde mich wirklich sehr freuen, wenn du dich melden würdest. Dein Marc...“